



Südringgauschule



Bunte Frühlingssträuße auf Soldatengräbern

Die Klasse 6a der Südringgauschule Herleshausen engagierte sich beim Verteilen vieler selbst gepflückter schöner Blumensträuße auf den Gräbern des „Russenfriedhofs“.

Die Klasse hatte im Herbst 2010 an einem interessanten Projekt zur „Karl-Fehr-Straße“ gearbeitet. Diese Straße der Veröhnung, des Friedens, der Hoffnung und der Mitmenschlichkeit führt zum Russenfriedhof mit seiner interessanten Geschichte.



Die 23 Schüler (ca. 12 Jahre) beschäftigten sich intensiv mit der Person Karl Fehr und seinem Lebenswerk, mit den Zeugnissen zig Angehöriger, die zum ersten Mal hierher gekommen sind, um die Ruhestätte ihres Verstorbenen zu besuchen. Beim Gang

durch die Frühlingslandschaft „landete“ die Klasse wieder einmal auf der Sowjetischen Kriegsgräberstätte nördlich von Herleshausen:



Nach einer Schweigeminute für alle Leidenden dieser Welt (besonders gedachten alle der Japaner) entstand beim Lehrer die Idee, ein Zeichen zu setzen.

Die Schüler waren aufgeschlossen und begeistert, Berta Schellenbergs jahrzehntelangen Dienst mit zu unterstützen, auf verschiedene Gräber einen Blumengruß zu bringen. Alle Sträuße sollten selbst gepflückt sein.

Am Mittwochmorgen (vor dem Gedenktag „8. Mai“) hatten ausnahmslos alle Schüler und der Lehrer wunderschöne Frühlings-

sträuße dabei. Der „Pilgerzug“ zum Soldatenfriedhof setzte sich fröhlich in Bewegung, nachdem noch einige Fotos gemacht worden waren.



Der Lehrer vermittelte der munteren Truppe, wie sehr sich die Angehörigen freuen würden wenn sie die Klasse mit den vielen Blumen sehen würden.

Die Schüler waren durch das Projekt auch mit Einzelschicksalen russischer Soldaten und ihren Angehörigen innerlich verbunden; vieles Gelesene berührte sie, dass es möglich war, sie für diesen Dienst zu motivieren - 66 Jahre nach Kriegsende! So kann Friedenserziehung auch in der heutigen Zeit mit den jungen Menschen ablaufen! Es sollte ein Zeichen gesetzt werden:

**„Völker entsaget dem Hass!
Versöhnt euch!
Dient dem Frieden!
Baut Brücken zueinander!“**

(Inschrift am Mahnmal in Friedland)

Heidrun Henning, Mai 2011

Fast zur gleichen Zeit:



Der Soldatenfriedhof in Herleshausen „lebt“! Das beweisen (seit Öffnung der Archive in den ehem. GUS-Staaten) nicht nur zahlreiche Anfragen (meist von Enkeln der Verstorbenen) an die Gemeindeverwaltung, sondern auch Zeichen, die Besucher hinterlassen, wie hier im Mai 2011 am Grab Nr. 1106/10 in der 51. Reihe: Künstliche Mai-blumensträuße und ein kleines Wodka-Fläschchen mit einer „Sieges-Banderole“.
(H.S.)



Auf der Spur der toten Zwangsarbeiter

Schüler forschen nach dem so genannten Russenpfad zwischen dem Lager und dem Soldatenfriedhof

Von Harald Sagawe

HERLESHAUSEN. Eigentlich unterrichtet Ulrich Heinz Sport und Englisch. Für die Projektwoche an der Südringgauschule in Herleshausen hat er sich eines ganz anderen Themas angenommen. Das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte und die Vergangenheit Herleshausens haben enge Berührungspunkte. Ulrich Heinz hat sich in dieser Woche mit seinen Schülern dem sowjetischen Soldatenfriedhof bei Herleshausen und hier speziell dem so genannten Russenpfad gewidmet. Das ist der Weg, auf dem die Leichen der Kriegsgefangenen zu dem Friedhof gebracht wurden.

Sowjetische Kriegsgefangene wurden im Autobahnbau eingesetzt, lebten und starben im Zwangsarbeiterlager ganz in der Nähe des Dorfes. 1593 Männer verloren ihr Leben. Sie wurden auf dem sowjetischen Soldatenfriedhof bei Herleshausen beigesetzt - ganz im Gegensatz zur seinerzeit üblichen Praxis, tote Kriegsgefangene aus der Sowjetunion am Rande regulärer Friedhöfe oder außerhalb der Lager anonym zu bestatten. Herleshausens Bürgermeister und Standesbeamter Karl Fehr widersetzte sich den Anordnungen des Nazi-Regimes. Er bestand darauf, die Toten zu registrieren und würdig zu bestatten. „Wer in meiner Gemeinde stirbt, wird ordnungsgemäß registriert und anständig begraben“, war sein moralischer Anspruch.

Die Südringgauschüler konnten sich in dieser Woche in die unterschiedlichsten Projektgruppen einwählen - klassen- und jahrgangsstufenübergrei-



Zwischen dem sowjetischen Soldatenfriedhof und dem Zwangsarbeiterlager bei Herleshausen haben die Kinder und Jugendlichen der Südringgauschule nach dem so genannten Russenpfad gesucht.

FOTO: SAGAWÉ

fend. In der Gruppe von Ulrich Heinz forschen Kinder und Jugendliche im Alter zwischen neun und fünfzehn Jahren nach Spuren der Vergangenheit.

„Meine Großeltern haben mir vom Krieg und dem Schicksal der Soldaten erzählt, das war der Grund, bei dieser Gruppe mitzumachen“, begründet die zehnjährige Larissa Göbel ihre Entscheidung für dieses Projektwochenangebot. Außerdem

interessiere sie sich für Geschichte, sagt die Schülerin: „Ich will einfach wissen, wie es früher war.“

Am Samstag beim Tag der offenen Tür - Beginn ist um 10 Uhr - werden sie die Ergebnisse ihrer Arbeit vorstellen. Zeitzeugen werden berichten und die Fragen der Schüler beantworten. Menschen, die während der Nazi Herrschaft in Herleshausen lebten, haben den Schülern in

dieser Woche bei der Erforschung des Russenpfades geholfen. Die genaue Streckenführung des etwa einen Kilometer langen Weges konnte nur mühsam rekonstruiert werden. Darüber hinaus haben die Mädchen und Jungen Pflegearbeiten am Friedhof übernommen.

Das war für Patrick Meister einer der Gründe, sich am Projekt Ulrich Heinz' zu beteiligen. Er habe bei der Pflege der Grä-

ber helfen wollen, erzählt der Zwölfjährige. Schließlich habe er auch den Weg zwischen Lager und Friedhof kennen lernen wollen und: „Ich interessiere mich sehr für Geschichte“, so der Schüler.

Das Zusammenleben und -wirken von Gemeinde und Schule stand bei dieser Projektwoche ganz oben und war auch bei den übrigen Unternehmungen stets Überschrift.